

texulting

Kurzfassung

Studie

Herausforderungen und Chancen durch
Corporate Social Responsibility
für die sächsische Textilindustrie

CSR



Organisationsführung



Menschenrechte



Arbeitspraktiken



Umwelt



Faire Betriebs- und
Geschäftspraktiken



Konsumenten Anliegen



Einbindung und Entwicklung
der Gemeinschaft



Kurzfassung

Studie

Herausforderungen und Chancen durch

Corporate Social Responsibility

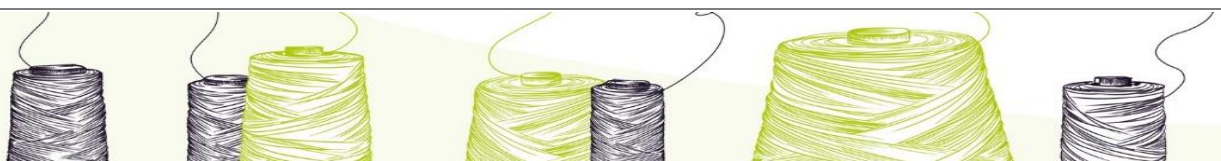
für die sächsische Textilindustrie

Erstellt von:	Autoren:	Volkswirtschaftliche Analyse von:
Texulting GmbH	Dr. Franziska Lehmann	Intep - Integrale Planung GmbH
Annaberger Str. 240	Prof. Markus Michael	Dr. Christian Schmid
09125 Chemnitz	Anna Dörsam	Jonathan Graf

1	Zusammenfassung	1
1.1	Ergebnisse der Studie	2
2	CSR in der Praxis: Rechtliche Rahmenbedingungen für KMU	5
2.1	EU-Nachhaltigkeitspflichten	5
2.2	EU-Taxonomie.....	6
2.3	Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz	7
3	Empfehlungen	8



Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch
Steuermittel auf Grundlage des vom
Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.





ZUSAMMENFASSUNG

In den nächsten Jahren wird die Textilindustrie vor großen Herausforderungen stehen. Neben einem sich ändernden Kundenbewusstsein hinsichtlich ökologischer und nachhaltiger Gestaltung von Produkten, Verfahren und Wertschöpfungsketten werden auch seitens der Legislative weitere Forderungen auf die Unternehmen zukommen.

Mit dem Lieferketten-Sorgfaltspflichtengesetz ist bereits ein erster gesetzlicher Rahmen in Kraft getreten. Diese Vorgaben werden in den nächsten Jahren durch weitere konkretisierende und verschärfende EU-Regelungen ergänzt. Im Ergebnis werden die Unternehmen der Textilbranche, sowohl aus dem Mode- und Bekleidungssegment als auch aus dem Bereich der technischen Textilien, gefordert sein, ihre Strategien, Aktivitäten und Produkte im Hinblick auf die globalen Nachhaltigkeitsziele anzupassen und entsprechende Nachweise zu erbringen.

Dabei ist damit zu rechnen, dass Kenngrößen wie z. B. der CO₂-Ausstoß oder soziale Verantwortung ebenso bedeutsam werden, wie der Preis oder technische Parameter. Die Veröffentlichung der sogenannten CSR - Strategie, relevanter Kennwerte und Ziele wird für Unternehmen verpflichtend und ökonomisch bedeutsam werden.

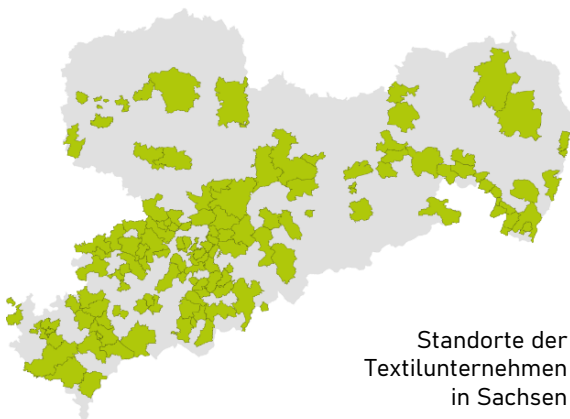
Die Studie untersucht die Nachhaltigkeitsbemühungen der Unternehmen, um zu verstehen, wie CSR in der sächsischen Bekleidungs- und Textilindustrie derzeit definiert, praktiziert und kommuniziert wird und welche Chancen und Herausforderungen sich daraus ergeben. Vor dem Hintergrund steigender globaler Nachhaltigkeitsanforderungen und regulatorischer Vorgaben wird die Bedeutung von CSR für Unternehmen untersucht und aufgezeigt, welche Handlungsoptionen sich daraus ergeben.



Ergebnisse der Studie

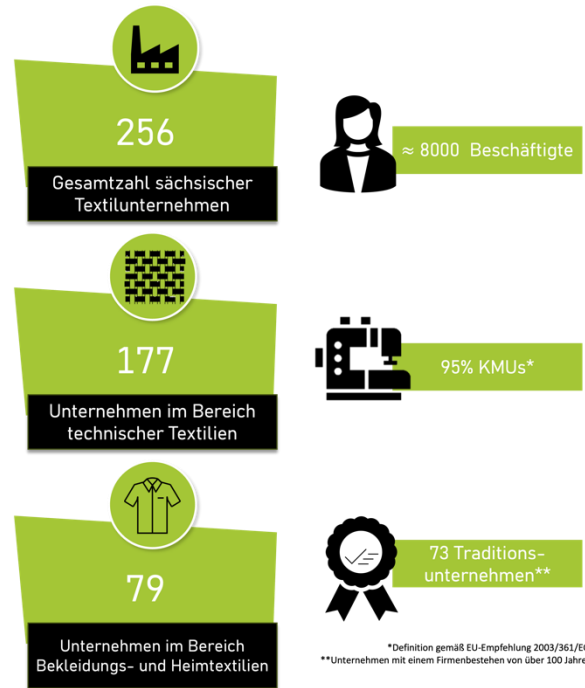
Die Mehrheit der sächsischen Textilunternehmen sind kleine und mittlere Unternehmen (KMU) mit weniger als 50 Mitarbeitenden. Diese Unternehmen sind hochspezialisiert und bilden die verschiedenen Stufen der textilen Kette ab. Viele von ihnen haben eine lange Geschichte und sind eng mit der lokalen Gemeinschaft verwurzelt.

Insbesondere in den Landkreisen Zwickau, Erzgebirge und Vogtland, zeigt sich eine Konzentration traditionell ansässiger Textilindustrie, die sich als Innovator technischer Textilien etabliert hat. Die hohe Spezialisierung ist das Ergebnis jahrzehntelanger Innovationen und Investitionen in Forschung und Entwicklung. Die ansässigen Unternehmen sind unter anderem in die Automobil- und weitere Industriezweige eingebunden und bieten großes Wachstumspotenzial, insbesondere im Bereich der High-Tech-Textilien.

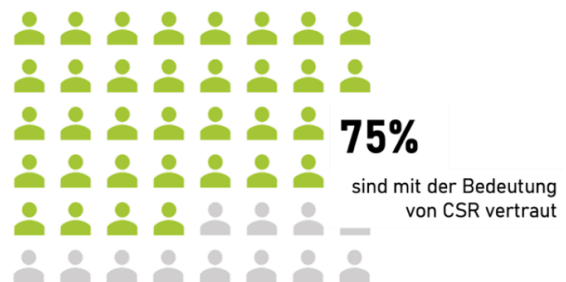


Stand der Nachhaltigkeitsentwicklungen in der sächsischen Textilindustrie

Die Ergebnisse der Online-Umfrage, Interviews und Workshops deuten auf ein starkes Bewusstsein und Verständnis für CSR und Nachhaltigkeit. Über 75 % der befragten KMU gaben an, mit der Bedeutung von CSR vertraut zu sein. Das deutet auf eine wachsende Sensibilisierung für ökologische und soziale Verantwortung in der Branche insbesondere Ressourcen- und Energieeffizienz und Umweltschutz wurden als zentrale Themen identifiziert. Es nutzen bereits 25 % der KMU CSR-Management-Systeme, um ihre Umweltauswirkungen zu minimieren.



ISO 14001 und EMAS sind die am häufigsten implementierten Umweltmanagementsysteme, die Unternehmen dabei unterstützen, ihre Umweltleistung zu verbessern und nachhaltige Praktiken zu etablieren. Darüber hinaus setzen viele Unternehmen in der Textilindustrie Textilsiegel ein. Knapp die Hälfte der vergebenen Zertifikate ist OEKO-TEX, ein Zertifikat, das sicherstellt, dass Textilprodukte auf Schadstoffe geprüft und umweltfreundlich hergestellt werden.



Trotz gestiegenen Bewusstseins für CSR und verstärkter Umsetzung engagieren sich nicht alle KMU gleich intensiv. Im Unterschied zu KMU sind Großunternehmen gesetzlich verpflichtet, in CSR zu investieren und Nachhaltigkeitsberichte zu erstellen. Bei KMU besteht hingegen noch Aufklärungs- und Handlungsbedarf. Etwa die Hälfte der Unternehmen verfolgt eine CSR-Strategie, die soziale und ökologische Nachhaltigkeit in der Lieferkette und wirtschaftliche Nachhaltigkeit fördert. Allerdings wird die Bedeutung der CO₂-Bilanz in CSR-Berichten unterschätzt.

Die Aussagen der ExpertInnen zeigen eine Ambivalenz in der Bedeutung von CSR in den Unternehmen: Einerseits wird die Gleichwertigkeit der drei Säulen von CSR betont, andererseits gibt es eine Tendenz zur Überbetonung ökonomischer Aspekte und zur Unterbetonung sozialer und ökologischer Aspekte, auch wenn die Wahrnehmung von Nachhaltigkeit breiter wird, aber oft auf CO₂-Emissionen fokussiert bleibt.

Eine engagierte Geschäftsleitung und Mitarbeiterbeteiligung sind zwingend notwendig. CSR-Verantwortung ist oft abteilungsübergreifend, jedoch sind explizite CSR-Positionen in KMU selten anzutreffen. Die finanziellen Ressourcen für CSR sind begrenzt, jedoch sind Unternehmen dennoch willens, ihre soziale Verantwortung wahrzunehmen, auch mit einem kleineren Budget.

Für produzierende Unternehmen steht die Effizienz im Vordergrund, was primär eine Kostenfrage ist. Jedoch gewinnt die Nachhaltigkeit zunehmend an Bedeutung und rückt neben den rein wirtschaftlichen Aspekten immer stärker in den Fokus.

Die Kommunikation erfolgt über verschiedene Kanäle, wobei die Unternehmenswebsite als wichtigste Plattform dient. Zertifizierungen tragen zur Stärkung des Vertrauens von Interessengruppen in die Nachhaltigkeit und soziale Verantwortung bei, indem sie objektive Bewertungskriterien und klare Standards festlegen. Diese transparente und normative Vorgehensweise ermöglicht es Unternehmen, ihre Leistungen auf den Prüfstand zu stellen und Verbesserungspotenziale aufzuzeigen.

Herausforderungen

Eine wesentliche Herausforderung ist die Komplexität und Unsicherheit hinsichtlich der gesetzlichen Rahmenbedingungen der CSR-Berichterstattung und CSR-Leitlinien, mit denen nur knapp ein Fünftel der Unternehmen vertraut sind. Die Umsetzung einer CSR-Strategie im Unternehmen steht ein hoher bürokratischer Aufwand entgegen. Die Implementierung und Umsetzung von CSR erfordert Zeit, Ressourcen und gegebenenfalls auch finanzielle Investitionen, was für KMU oft nicht realisierbar ist. Sie stehen vor vielschichtigen Hürden, um CSR effektiv zu implementieren und positive soziale, ökologische, aber auch wirtschaftliche Auswirkungen zu erzielen.

Die Unternehmen, die keine CSR-Strategie verfolgen, nannten dafür folgende Gründe und Hindernisse:

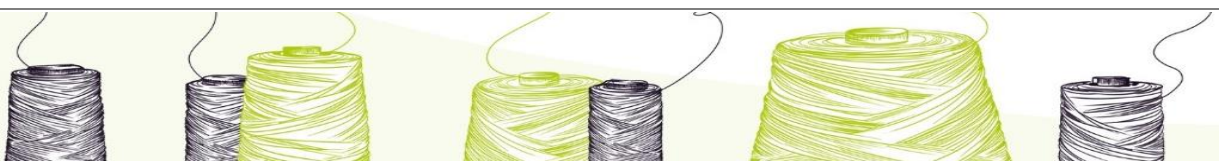
- fehlende personelle Ressourcen,
- mangelnde Fachkenntnisse
- fehlende finanzielle Ressourcen,
- rechtliche und bürokratische Anforderungen.

Die Entwicklung und Umsetzung einer CSR-Strategie in KMU der sächsischen wird häufig von einer engagierten Geschäftsleitung vorangetrieben.

Chancen

Chancenpotential durch CSR sehen die Unternehmen für Ressourcenmanagement und Innovationfähigkeit, die langfristig einen positiven Effekt für das Unternehmen haben könnten.

Eine weitere Begründung für CSR als Chance in Unternehmen ist die Stärkung und Verbesserung der Marktposition. Damit einhergehend wird die Kundenbindung als chancenreich bewertet. Von geringerer Bedeutung ist die Kosten-, Produkt- und Prozessoptimierung. Das Streben nach Effizienzsteigerung und Kosteneinsparung könnte finanzielle Vorteile bieten, langfristig zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit beitragen, ist jedoch kein ausschlaggebender Treiber zur Implementierung von CSR-Maßnahmen.



Handlungsfelder

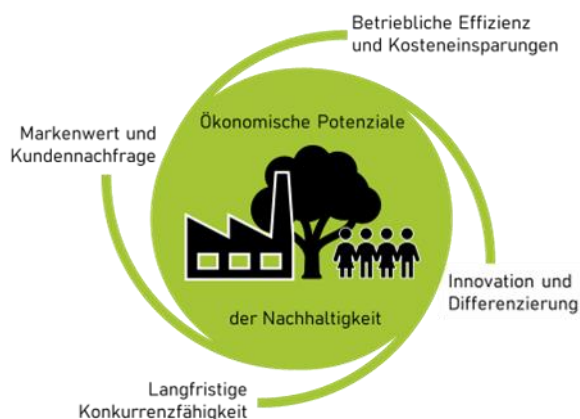
Die identifizierten Handlungsfelder umfassen Mitarbeiterbeteiligung, nachhaltige Beschaffung, transparente Kommunikation und Partnerschaften/Initiativen. Im Zuge der sich ändernden Anforderungen von Kunden und Stakeholdern wird eine transparente Kommunikation, insbesondere in komplexen Lieferketten, als wichtig erachtet. Staatliche Programme und Anreize spielen eine wichtige Rolle bei der Förderung von CSR in diesem Sektor.

Relevante Themenfelder für die sächsische Textilindustrie:

- (1) Kenntnisstand und das Engagement im Bereich CSR in Unternehmen variieren
- (2) CSR-Berichterstattung
- (3) CSR-Chancen für KMU
- (4) Mitarbeiterbeteiligung und -motivation für die Implementierung von CSR
- (5) Notwendigkeit eines CSR-Managements

Ökonomische Potenziale für die Unternehmen

Die Verbindung von unternehmerischem Handeln und gesellschaftlicher Verantwortung kann sowohl wirtschaftlichen Erfolg als auch nachhaltige Entwicklung fördern. Die verstärkte Integration CSR-Aktivitäten in sächsische Unternehmen der Textilindustrie bietet vielfältige ökonomische Potenziale:



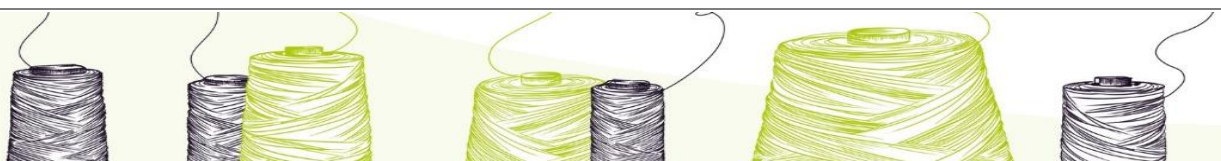
Volkswirtschaftliche Analyse

Die durchgeführte volkswirtschaftliche Analyse dient dazu den ökonomischen Mehrwert einer aktiven Umsetzung des CSR-Managements abzuschätzen. Die Modellierung der wirtschaftlichen Effekte, welche durch die Textilwirtschaft mit verschiedenen CSR-Maßnahmen ausgelöst werden, zeigt, dass Maßnahmen nicht nur betriebswirtschaftlich sinnvoll sind, sondern auch erhebliche positive Auswirkungen auf die volkswirtschaftliche Performance Sachsens haben können. Insbesondere dann, wenn Unternehmen über das gesetzliche Minimum hinausgehen und eine aktive CSR-Strategie verfolgen, sind höhere Effekte auf die Bruttoproduktion, die Bedeutung der Branche und die indirekten wirtschaftlichen Auswirkungen zu erwarten.

Im Jahr 2020 generierte die Textilwirtschaft Sachsens eine Bruttoproduktion von rund 1,6 Mrd. Euro, eine Bruttowertschöpfung von über 430 Mio. Euro und eine Beschäftigung von rund 10.800 Beschäftigten. CSR-Maßnahmen in der Textilwirtschaft vermögen gemäß dieser Modellierung und mit den entsprechenden Annahmen direkt und indirekt über die Wertschöpfungskette ausgelöst die Bruttoproduktion, um bis zu 200 Mio. Euro zu steigern. Erwartungsgemäß steigt die Bedeutung der Textilwirtschaft im Jahr 2030 in einem optimistischen Szenario mit 11,3 % der Wertschöpfung. Die Textilwirtschaft generiert indirekt - also über die gesamte Wertschöpfungskette Sachsens - auch in anderen Branchen - bedeutende Umsätze.

Schlussfolgerungen

Insgesamt ist die zunehmende Bedeutung externer Einflussfaktoren wie Gesetzgebung, Regulierungsbehörden, Finanzinstitute und Kundenbeziehungen im Kontext der zukünftigen Entwicklung der sächsischen Textilindustrie von großer Bedeutung. Die Herausforderungen durch konjunkturelle Schwankungen und gesetzliche Vorgaben erschweren eine zeitnahe Integration der Anforderungen im Bereich der Nachhaltigkeitsberichterstattung und -dokumentation.





2

CSR in der Praxis: Rechtliche Rahmenbedingungen für KMU

2.1 EU-Nachhaltigkeitspflichten

Die Bedeutung von Nachhaltigkeitsaspekten in der Unternehmensführung hat in den letzten Jahren erheblich zugenommen. Dies resultiert unter anderem aus den Erfahrungen der Finanzkrise, bei der primär wirtschaftliche Interessen im Vordergrund standen und soziale und ökologische Belange vernachlässigt wurden. Als Reaktion darauf wurde die **Non-Financial Reporting Directive (NFRD)** im Jahr 2014 eingeführt. Ihr Ziel war es, Unternehmen dazu zu bewegen, über nichtfinanzielle Themen wie Umwelt- und Sozialaspekte zu berichten. Doch viele Unternehmen änderten ihre Geschäftsmodelle nicht signifikant. Um diesen Missstand zu beheben, wurde der EU Green Deal ins Leben gerufen. Sein Hauptziel ist es, die Finanzströme hin zu nachhaltigen Aktivitäten umzuleiten.

Unternehmen sollen beispielsweise nur dann Kredite erhalten, wenn sie Nachweise über ihre Nachhaltigkeitsbemühungen vorlegen können. Um die Nachhaltigkeitsleistungen der Unternehmen messbar zu machen, wurde die EU-Taxonomie-Verordnung entwickelt. Dies ist ein Klassifizierungssystem, das Investoren bei der Auswahl nachhaltiger Investitionsmöglichkeiten unterstützt. Ab 2024 löst die **CSRD** die NFRD ab, wodurch die Berichtspflicht nach und nach für viele weitere Unternehmen verpflichtend wird, was die Berichtspflicht auf eine größere Anzahl von Unternehmen ausdehnt. Zur Verbesserung der Vergleichbarkeit und Einheitlichkeit der Nachhaltigkeitsberichte wurde die European Sustainability Reporting Standards (ESRS) eingeführt. Diese Richtlinie wird schrittweise für immer mehr Unternehmen verpflichtend sein.



2.2 EU-Taxonomie

Die EU-Taxonomie ist ein entscheidendes Instrument zur Förderung der Nachhaltigkeit in der Wirtschaft. Ihr Hauptziel ist es, Finanzströme in nachhaltige Investitionen zu lenken und den Übergang zu einer treibhausgasneutralen Wirtschaft zu unterstützen. Dies soll durch klare Kriterien und Leistungskennzahlen (KPIs) erreicht werden, die festlegen, welche Aktivitäten als ökologisch nachhaltig gelten. Unternehmen müssen nachweisen, dass sie diese Kriterien erfüllen.

Die EU-Taxonomie basiert auf sechs Umweltzielen, zu denen Unternehmen beitragen können. Gleichzeitig dürfen ihre Aktivitäten keine erheblichen negativen Auswirkungen auf andere Umweltziele haben. Darüber hinaus müssen sie Mindeststandards für Arbeitssicherheit und Menschenrechte sicherstellen.

Um den Anforderungen der EU-Taxonomie gerecht zu werden, müssen Unternehmen in Zukunft ein "Konformitätsscreening" durchführen. Dies bedeutet, dass sie die Umweltauswirkungen ihrer Aktivitäten bewerten und gegebenenfalls Maßnahmen zur Minimierung negativer Effekte ergreifen müssen.

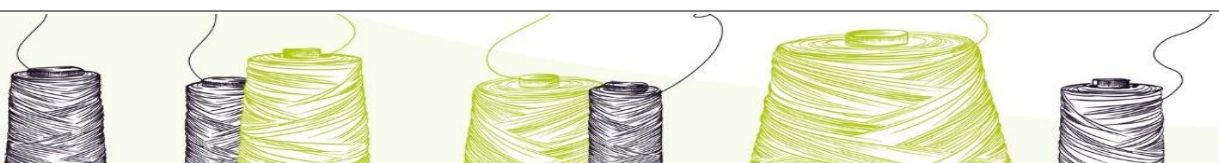


2.3 CSRD und ESRS

Die Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) ist eine Erweiterung der bisherigen Non-Financial Reporting Directive (NFRD) und legt fest, welche Unternehmen über ihre Nachhaltigkeitsbemühungen berichten müssen. Ab 2025 betrifft dies Unternehmen, die bereits nach NFRD berichtspflichtig waren, und ab 2026 auch große Unternehmen, die bestimmte Schwellenwerte erreichen.

<p>NFRD bzw. CSR-RUG (seit 2014)</p> <p>Haftungsbeschränkte Unternehmen, die sowohl:</p> <ul style="list-style-type: none"> (1) Groß sind, (2) Kapitalmarktorientiert sind und (3) Mehr als 500 Mitarbeitende Durchschn. im GJ beschäftigen
<p>CSRD 1. Phase ab 2025 für Fiskaljahr 2024</p> <p>Alle Unternehmen, die bereits nach NFRD-berichtspflichtig sind</p>
<p>CSRD 2. Phase ab 2026 für Fiskaljahr 2025</p> <p>Große Unternehmen, die bisher nicht berichtspflichtig im Sinne des CSR-RUG</p>
<p>CSRD 3. Phase ab 2027 für Fiskaljahr 2026</p> <p>Börsennotierte KMU, kleine und nicht komplexe Kreditinstitute sowie firmeneigene (Rück-)Versicherungsunternehmen</p>
<p>CSRD 4. Phase ab 2029 für Fiskaljahr 2028</p> <p>Nicht-EU-Unternehmen mit EU-Niederlassungen oder EU-Tochtergesellschaften</p>

Begleitet wird die CSRD von den European Sustainability Reporting Standards (ESRS), die die Transparenz, Vergleichbarkeit und Rechenschaftspflicht der Nachhaltigkeitsberichte sicherstellen sollen. Unternehmen müssen Informationen zu Umwelt-, Sozial- und Governance-Themen veröffentlichen. Dies dient dazu, den Forderungen der Stakeholder nach mehr Transparenz und Verantwortungsbewusstsein gerecht zu werden. Die EU hat entscheidende Schritte unternommen, um Nachhaltigkeitsaspekte in die Unternehmensführung zu integrieren und die Berichterstattung über diese Aspekte zu verbessern. Die EU-Taxonomie, die CSRD und die ESRS sind Instrumente, die dazu beitragen sollen, Finanzströme in nachhaltige Investitionen zu lenken und den Übergang zu einer nachhaltigeren Wirtschaft zu beschleunigen. Damit sollen Unternehmen dazu ermutigt werden, ihre Geschäftsmodelle und Praktiken im Sinne der Nachhaltigkeit zu verändern.



2.4 Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz

Seit dem 1. Januar 2023 ist das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz in Deutschland in Kraft, zuerst für Unternehmen mit mindestens 3.000 MitarbeiterInnen und LieferantInnen, ab Januar 2024 gilt es für Unternehmen mit mindestens 1.000 MitarbeiterInnen und LieferantInnen, die ihren Hauptsitz in Deutschland haben. Dies betrifft auch kleine und mittlere Unternehmen (KMU) aufgrund des sogenannten "Trickle-Down-Effekts".

Nach diesem Gesetz sind Unternehmen dazu verpflichtet, angemessene Maßnahmen in Bezug auf Menschenrechte und Umweltauswirkungen in ihrer Lieferkette zu ergreifen. Dazu gehört die Einführung eines Risikomanagements und die Durchführung von Risikoanalysen, die Verabschiedung einer Grundsatzerklärung zur Menschenrechtsstrategie des Unternehmens sowie die Umsetzung von Präventionsmaßnahmen. Im Falle von Verstößen müssen Unternehmen schnell Abhilfemaßnahmen ergreifen und ein Beschwerdeverfahren einführen. Die Art der erforderlichen Maßnahmen hängt von der tatsächlichen Einflussmöglichkeit des Unternehmens auf die Geschäftstätigkeit, Vertragspartner und Zulieferer ab. Unternehmen müssen die Erfüllung dieser Maßnahmen dokumentieren und darüber berichten. Insgesamt soll dieses Gesetz sicherstellen, dass Unternehmen Verantwortung übernehmen und Risiken in Bezug auf Menschenrechte und Umwelt in ihren Lieferketten minimieren. Dies betrifft nicht nur große Unternehmen, sondern auch KMU, die entsprechende Maßnahmen ergreifen müssen, um den gesetzlichen Anforderungen gerecht zu werden.

2.5 KMU im Kontext der Nachhaltigkeitsberichterstattung

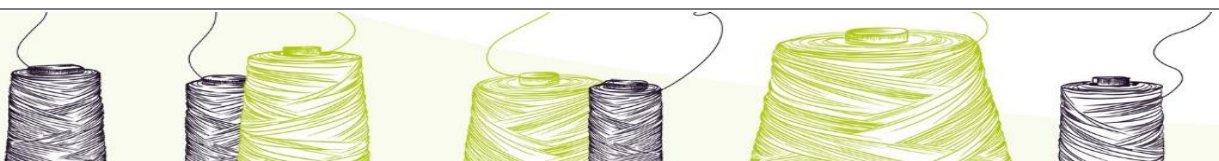
In Deutschland und der Europäischen Union werden KMU als Unternehmen mit weniger als 250 Beschäftigten, einem Jahresumsatz von weniger als 50 Millionen € oder einer Jahresbilanzsumme von weniger als 43 Millionen € definiert. Diese Unternehmen spielen eine entscheidende Rolle in der deutschen Wirtschaft, da sie 99,3 % aller Unternehmen in Deutschland ausmachen und im Jahr 2020 33,7 % des gesamten Umsatzes erwirtschaftet haben.

KMU zeichnen sich oft durch Flexibilität, Innovationsfähigkeit und die Fähigkeit aus, sich an sich verändernde Marktbedingungen anzupassen. Sie spielen auch eine wichtige Rolle bei der Unterstützung der lokalen Wirtschaft und der Gemeinschaft. Obwohl sie nicht direkt von den Berichtspflichten der EU-Taxonomie betroffen sind, stehen sie häufig in Lieferbeziehungen zu größeren Unternehmen, die diesen Berichtspflichten unterliegen. In solchen Fällen könnten KMU dazu aufgefordert werden, Nachweise darüber zu erbringen, dass sie sich aktiv mit Nachhaltigkeitsthemen in ihrem Unternehmen auseinandersetzen.

Die sächsische Textilindustrie ist von einer Vielzahl kleiner und mittlerer Unternehmen geprägt, die nicht unmittelbar von den Berichtspflichten der EU-Taxonomie betroffen sind. Dennoch wirken sich die Vorschriften auf diese Unternehmen aus, was als "Trickle-Down-Effekt" bezeichnet wird. Die enge Lieferkette zwischen sächsischen KMU und größeren Unternehmen, die den Berichtspflichten der EU-Taxonomie unterliegen, führt dazu, dass diese Regelungen auch auf die KMU zurückfallen. Somit sind sie gezwungen, Nachhaltigkeitsnachweise als Zulieferer zu erbringen.

Der Trickle-Down-Effekt führt dazu, dass sächsische KMU als Zulieferer nachweisen müssen, dass auch sie die Nachhaltigkeitsanforderungen erfüllen, die sich aus den Berichtspflichten der Großunternehmen ergeben, obwohl sie selbst nicht gesetzlich dazu verpflichtet sind.

In der Textilbranche sind ökologische und soziale Nachhaltigkeit von großer Bedeutung. Die Herstellung von Textilien hat in der Vergangenheit erhebliche Umweltauswirkungen verursacht und Risiken für Mensch und Umwelt geschaffen. Unternehmen in der Textilindustrie haben die Möglichkeit, durch die Umsetzung nachhaltiger Praktiken und Investitionen in umweltfreundliche Technologien ihre ökologischen und sozialen Auswirkungen zu reduzieren.





3

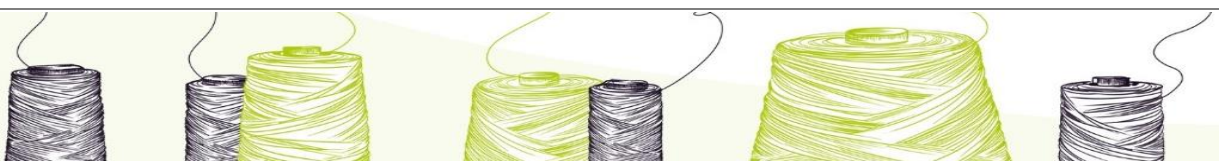
EMPFEHLUNGEN

Die Ergebnisse dieser Studie verdeutlichen, dass die zukünftige Entwicklung der sächsischen Textilindustrie maßgeblich von einer Vielzahl externer Faktoren beeinflusst wird. Diese externen Einflüsse gehen insbesondere von Gesetzgebern, Regulierungsbehörden, Finanzinstituten und Kunden aus. Gleichzeitig sieht sich die Branche mit anhaltenden wirtschaftlichen Herausforderungen konfrontiert, wie z. B. den Schwankungen der Energie- und Rohstoffpreise sowie des Mindestlohns.

In diesem komplexen Umfeld erweist sich die zeitnahe Integration von Berichts- und Dokumentationsanforderungen als äußerst anspruchsvoll. Es bedarf einer effektiven und flexiblen Anpassungsfähigkeit der Unternehmen, um auf sich ändernde gesetzliche Vorgaben und Kundenerwartungen reagieren zu können.

Diese Herausforderungen unterstreichen die Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit aller Akteure. Der öffentlichen Hand kommt dabei eine entscheidende Rolle zu, da sie in der Lage ist, geeignete Förderprogramme und Anreizsysteme zu entwickeln und umzusetzen.

Diese Programme können dazu beitragen, die nachhaltige Entwicklung in der Textilindustrie zu beschleunigen, indem sie den Unternehmen finanzielle Unterstützung und Beratung bieten. Solche Maßnahmen können Unternehmen ermutigen, mehr in nachhaltige Praktiken zu investieren. Die öffentliche Hand kann nachhaltige Geschäftsmodelle unterstützen und die Wettbewerbsfähigkeit der sächsischen Textilindustrie stärken. Eine enge Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und öffentlicher Hand ist entscheidend für die Entwicklung einer nachhaltigeren Branche in Sachsen.



FREISTAAT SACHSEN

In Anbetracht dessen sollte der Freistaat Sachsen folgende Maßnahmen in Betracht ziehen:



Implementierung von Schulungsprogrammen für kleine Unternehmen

Es ist empfehlenswert, spezifische Schulungsprogramme zu entwickeln, die darauf abzielen, kleine Unternehmen über die grundlegenden Konzepte, Terminologien und Anforderungen im Bereich der Nachhaltigkeit, wie SDGs (Sustainable Development Goals) und CSR (Corporate Social Responsibility), aufzuklären. Diese Programme könnten durch interaktive Webinare, praxisorientierte Workshops und Informationsveranstaltungen realisiert werden. Dieser Schritt wird dazu beitragen, Wissenslücken zu schließen und das Bewusstsein für nachhaltige Praktiken zu stärken.



Bereitstellung von Fördermitteln für Nachhaltigkeitsprojekte

Die Einführung gezielter Förderprogramme durch die öffentliche Hand ist von großer Bedeutung, um Unternehmen bei der Umsetzung von nachhaltigen Maßnahmen zu unterstützen. Diese finanzielle Unterstützung kann sich auf vielfältige Bereiche erstrecken, wie beispielsweise die Einführung von ressourceneffizienten Technologien, die Implementierung umweltfreundlicher Produktionsprozesse oder die Förderung CSR-konformer Berichterstattung. Die Fördermittel erleichtern die Umsetzung von Nachhaltigkeitsinitiativen und beschleunigen den Übergang zu einer ressourcenschonenden Wirtschaft.



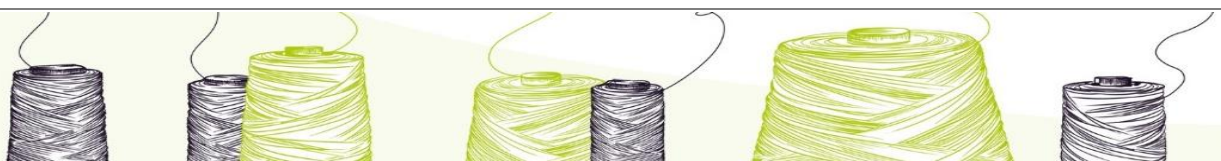
Etablierung von Branchennetzwerken

Die Schaffung von Plattformen, auf denen Unternehmen, Fachexperten und staatliche Institutionen zusammenkommen können, ist essenziell. Diese Netzwerke könnten den Austausch bewährter Praktiken, die Diskussion gemeinsamer Herausforderungen sowie die Entwicklung innovativer Lösungen im Bereich der Nachhaltigkeit ermöglichen. Die Vernetzung der Akteure fördert nicht nur die Zusammenarbeit, sondern stärkt auch die kollektive Nachhaltigkeitsbemühung.




Förderung des internationalen Austauschs bewährter Praktiken

Eine Plattform für den internationalen Austausch bewährter Praktiken im Bereich der Nachhaltigkeit sollte etabliert werden. Diese Plattform könnte Konferenzen, Workshops oder virtuelle Treffen umfassen, die den Erfahrungsaustausch zwischen sächsischen Unternehmen und internationalen Partnern ermöglichen. Durch diesen Austausch können wertvolle Erkenntnisse gewonnen und innovative Ansätze aus anderen Ländern in die sächsische Textilindustrie integriert werden.




UNTERNEHMEN


Neben dem Freistaat Sachsen sind auch die Unternehmen selbst gefordert, CSR-Aktivitäten intrinsisch voranzutreiben. Dies bedeutet, dass Unternehmen nicht nur aufgrund gesetzlicher Vorgaben oder externem Druck, sondern aus eigener Überzeugung und Verantwortung Maßnahmen zur Förderung der Nachhaltigkeit ergreifen sollten. Durch die intrinsische Motivation, CSR-Aktivitäten voranzutreiben, können Unternehmen ihre Glaubwürdigkeit und Reputation verbessern, das Vertrauen von Kunden und Geschäftspartnern stärken und ihren wirtschaftlichen Erfolg langfristig sichern.

 **Bereits bestehende Nachhaltigkeitsmaßnahmen identifizieren und benennen**


Dies kann durch eine systematische Überprüfung der aktuellen Geschäftspraktiken und -prozesse erreicht werden, um fest-zustellen, welche Maßnahmen zur Förderung der Nachhaltigkeit bereits ergriffen wurden. Durch die Identifizierung und Be-nennung dieser Maßnahmen können die sächsischen Unternehmen ihre CSR-Aktivitäten besser kommunizieren und ihre Fortschritte im Bereich Nachhaltigkeit transparenter machen. Dies kann auch dazu beitragen, das Bewusstsein für Nachhaltigkeit im Unternehmen zu stärken und die Mitarbeiter zu motivieren, sich aktiv an CSR-Aktivitäten zu beteiligen.

 **Risiken entlang der Lieferkette verstehen**


Die Aufgabe, Risiken entlang der gesamten Lieferkette zu verstehen und zu begrenzen, stellt insbesondere kleine und mittlere Unternehmen vor besondere Herausforderungen.

 **Unterstützungsangebote nutzen**


Es gibt spezielle Unterstützungsangebote für KMU, die einen Einstieg in das komplexe Thema unternehmerische Sorgfaltspflichten ermöglichen und aufzeigen, welche konkreten Schritte für ein erfolgreiches Lieferkettenmanagement notwendig sind. Dazu gehören der KMU-Kompass, der Deutsche Nachhaltigkeitskodex (DNK) als Orientierungs- und Berichtsinstrument, der Helpdesk Wirtschaft und Menschenrechte sowie Leitfäden zur Umsetzung menschenrechtlicher Sorgfaltspflichten.

 **Kontroll-, Zertifizierungs- und Auditsysteme einführen**

Viele westliche Einkäufer haben Kontroll-, Zertifizierungs- und Auditierungssysteme eingeführt, um ihre Lieferanten zu überprüfen und die Einhaltung von Sozial- und Umweltstandards zu fördern.

 **Schulungen und Trainings durchführen**

Viele Unternehmen führen Schulungen und Trainings mit ihren Zulieferern und Mitarbeitern durch, die das Bewusstsein und das Wissen über Nachhaltigkeit erhöhen und zu deutlichen Verbesserungen führen.

 **Nachhaltigkeit zur Managementaufgabe machen**

Nachhaltigkeit ist eine Managementaufgabe und muss programmatisch und systematisch in die Unternehmensprozesse integriert werden, um diese im Hinblick auf Umwelt- und Arbeitsschutz kontinuierlich zu verbessern.

